

ZEIT_MACHT_GESCHLECHT

ZEITPOLITISCHE STRATEGIEN FÜR PARTNERSCHAFTLICHE ROLLENMODELLE

Teresa Bücker, Journalistin und Autorin

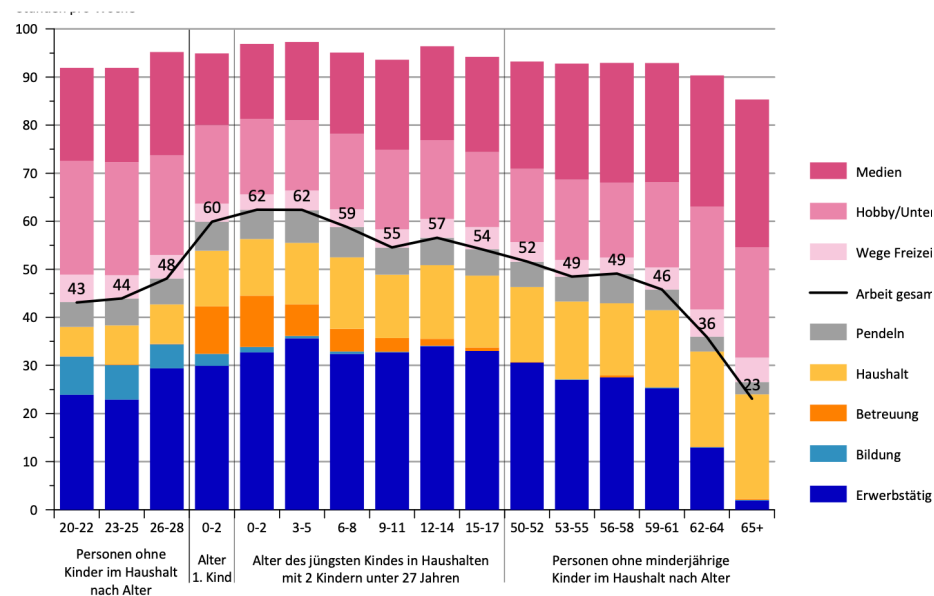
Wenn die Zeit nicht reicht – Zeitpolitik und Sorgearbeit im Kontext von Männerberatung
9. Netzwerktreffen Männerberatung
15.11.2023 – Berlin

»Doch für den Fall, daß die Frauen und die Frauenbewegung nicht genug Kraft aufbringen sollten, den Männern das Fließband, auf dem sie ihr Leben bearbeiten, abzuschalten, wird vielleicht die (wenn auch erst keimartig sich regende) Sehnsucht nach einer ‚alternativen‘ Zeiterfahrung, nach einem Tag, ‚dem man nicht schon am Morgen seinen Abend ansieht, dafür ausreichen‘.«

Helga Nowotny, *Eigenzeit* (1989)

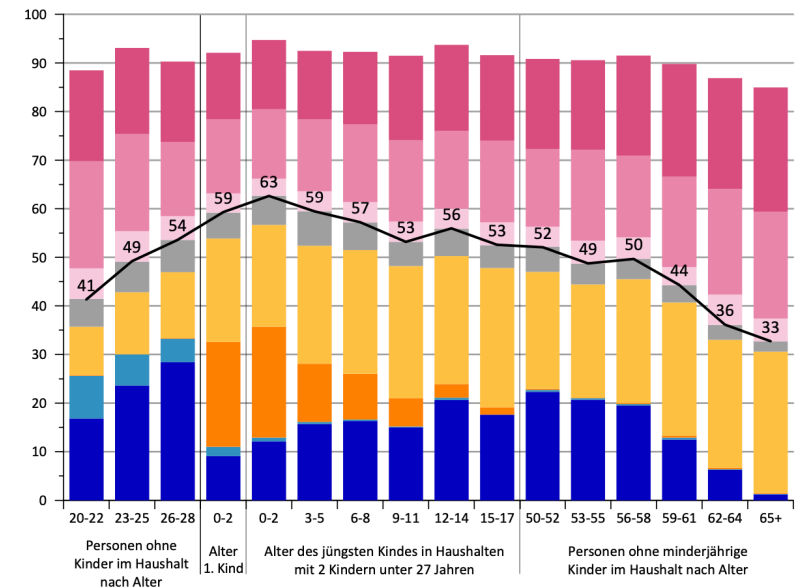
Synthetische Lebensläufe Männer/Frauen

Abbildung 2 Zeitverwendung der Männer: Synthetischer Lebenslauf
Stunden pro Woche



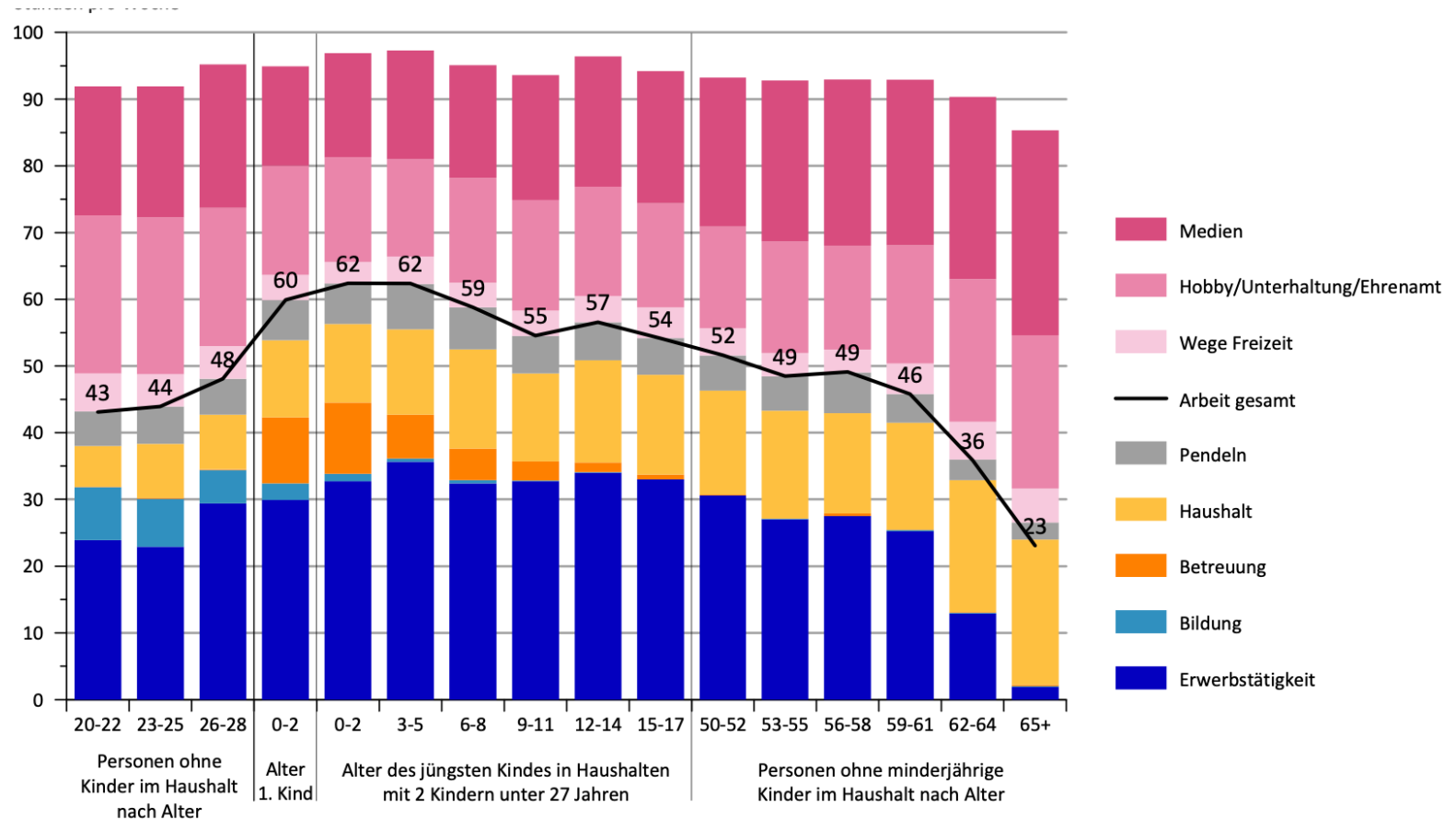
Quelle: Zeitverwendungserhebung 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung

Abbildung 1 Zeitverwendung der Frauen: Synthetischer Lebenslauf
Stunden pro Woche



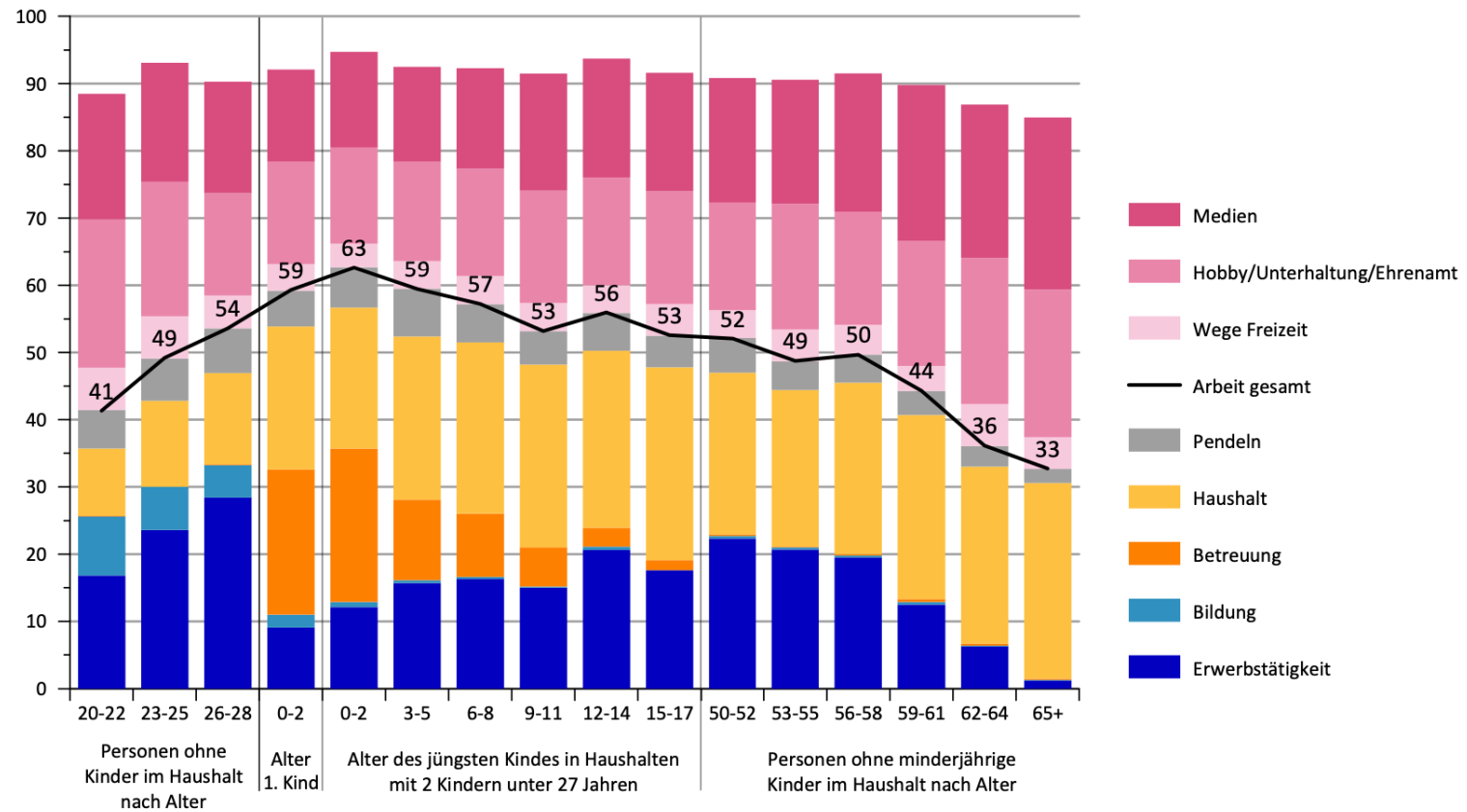
Quelle: Zeitverwendungserhebung 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung

Abbildung 2 Zeitverwendung der Männer: Synthetischer Lebenslauf
Stunden pro Woche



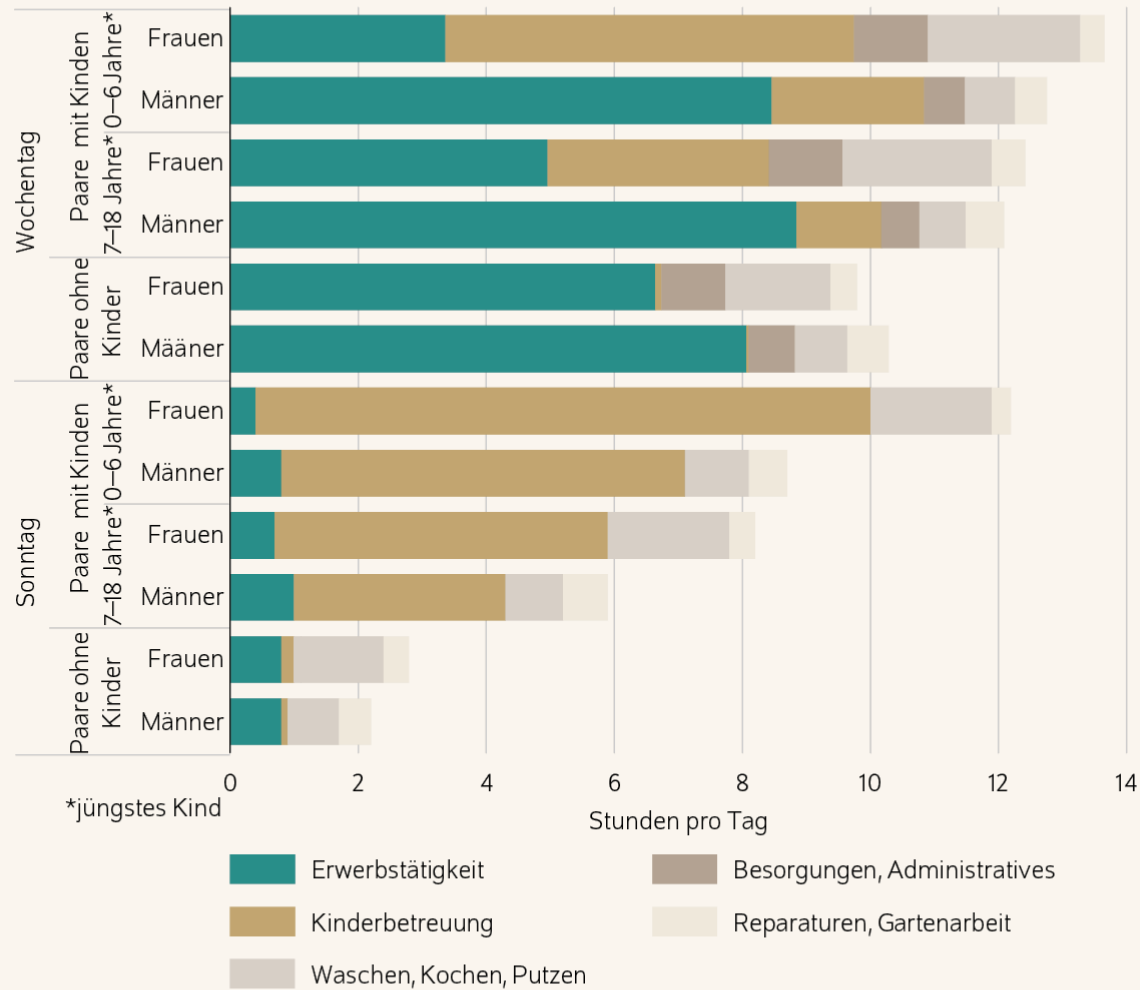
Quelle: Zeitverwendungserhebung 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung

Abbildung 1 Zeitverwendung der Frauen: Synthetischer Lebenslauf
Stunden pro Woche



Quelle: Zeitverwendungserhebung 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung

Zeitverwendung von Paaren mit und ohne Kinder In Stunden pro Tag



Samtleben, Claire: »Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung«, DIW Wochenbericht 10/2019

Männlichkeit ist kulturell stark mit Erwerbsarbeit verknüpft.

Die Zufriedenheit von Männern steigt entlang ihres beruflichen Erfolgs sowie ihrer Arbeitszeit – und nimmt mit sinkender Arbeitszeit ab.

Sich selbst und anderen zu zeigen, viel Zeit in den Beruf geben zu können, gibt Männern Sicherheit innerhalb ihrer Geschlechterrolle.

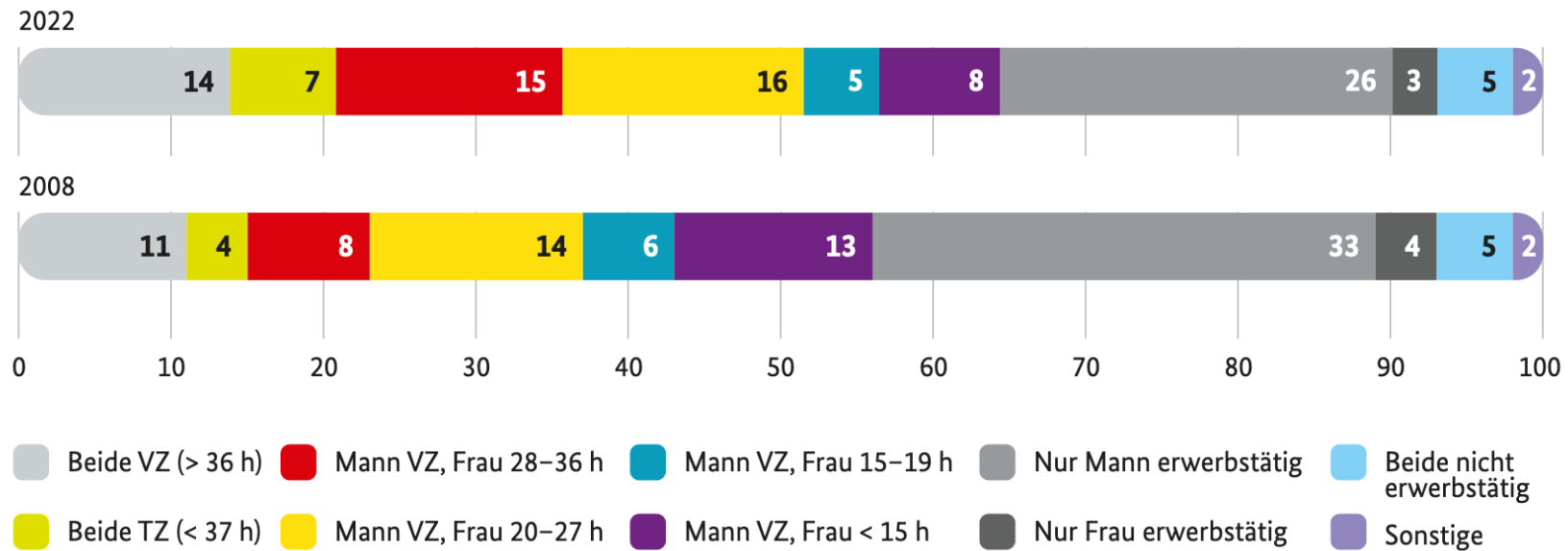
Partnerschaftliche Aufgabenteilung kann gelingen, wenn

- Es ein gemeinsam entwickeltes Familienverständnis gibt
- politische Maßnahmen und Unternehmenskulturen geschlechtersensibel sowie familienfreundlich sind und Partnerschaftlichkeit zur logischen Wahl machen
- neue und zugängliche Geschlechtermodelle Männlichkeit und Weiblichkeit mehr Flexibilität ermöglichen und gleichzeitig Sicherheit geben

»Diese Anforderung [ein fürsorglicher Vater zu sein] löst Männer jedoch nicht aus ihrer Ernährerfunktion, sondern wird zusätzlich erwartet.«

Stephan Höyng

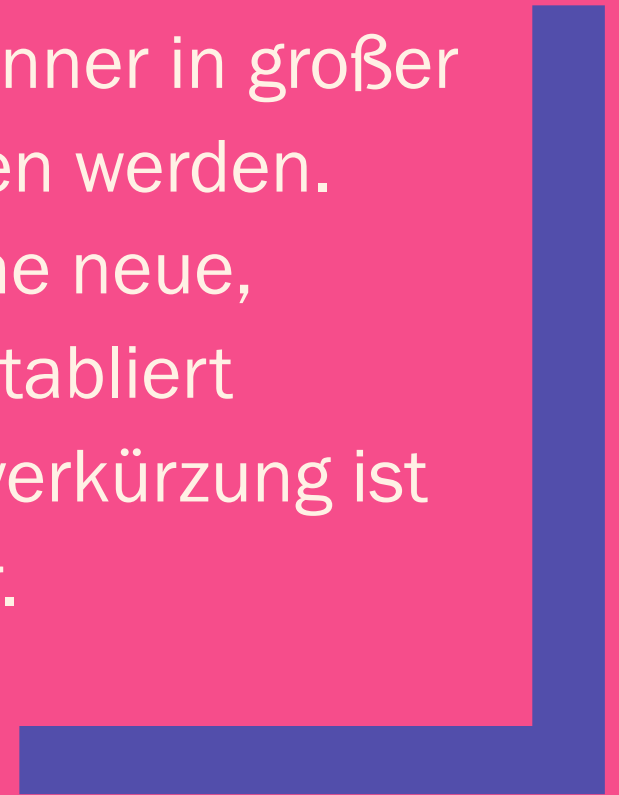
Erwerbskonstellationen in heterosexuellen Familien (2008 vs. 2022)




Ergebnisse ab 2020 nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.
 Quelle: Mikrozensussonderauswertung, 2022: Erstergebnisse. Eigene Berechnung Prognos AG.

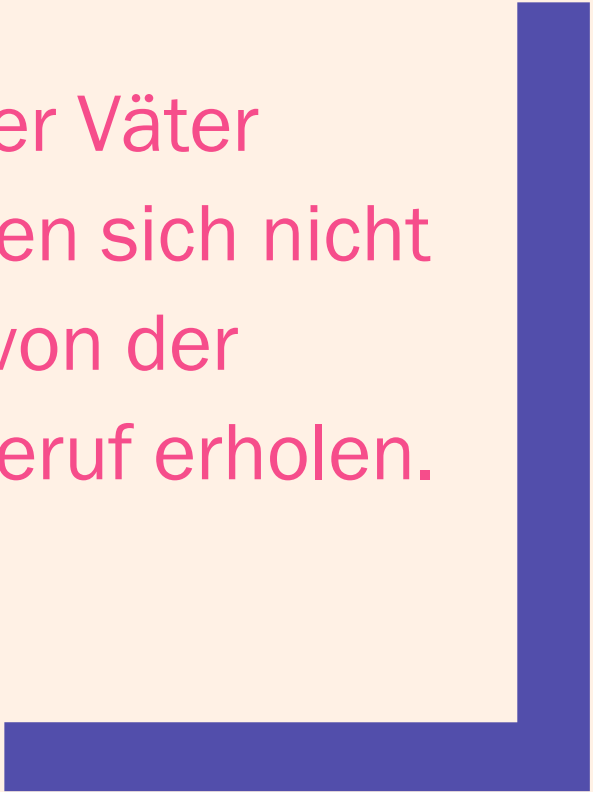
Quelle: Väterreport 2023. Entwicklungen und Daten zur Vielfalt der Väter in Deutschland

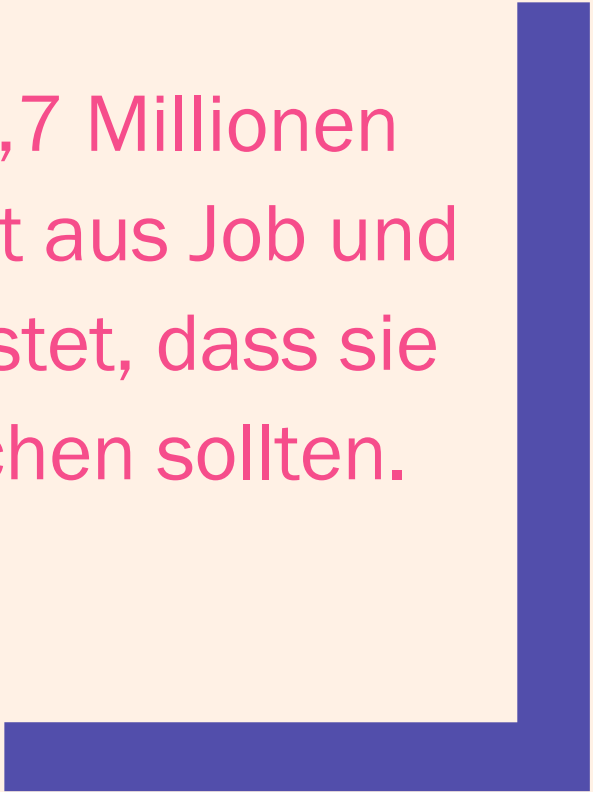

Es ist aktuell unwahrscheinlich, dass Männer in großer Zahl freiwillig auf Teilzeit-Arbeit reduzieren werden. Für Partnerschaftlichkeit muss daher eine neue, geringere Vollzeit mit etwa 30 Stunden etabliert werden. Ohne eine generelle Arbeitszeitverkürzung ist Gleichstellung absehbar nicht erreichbar.





77 % der Mütter und 61 % der Väter
von minderjährigen Kindern können sich nicht
ausreichend oder gar nicht von der
Arbeitsbelastung in Familie und Beruf erholen.

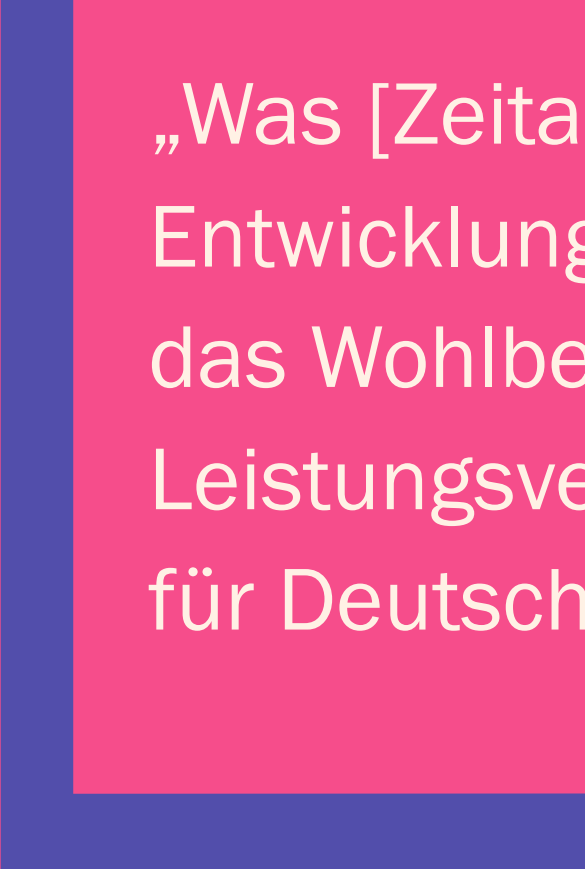




2,9 Millionen Frauen und etwa 1,7 Millionen Männer sind durch ihre Arbeitslast aus Job und Care so stark gesundheitlich belastet, dass sie aus ärztlicher Sicht eine Kur machen sollten.

Erwerbsbeteiligung sowie tatsächliche und gewünschte Arbeitszeit von 18- bis 60-jährigen Frauen und Männern nach Haushaltskontext

	Anzahl der Befragten	davon erwerbstätig	durchschnittliche gewünschte Arbeitszeit	tatsächliche Arbeitszeit	Arbeitszeitdifferenz: Wunsch und Wirklichkeit			Nicht erwerbstätige Frauen mit AZ-Wunsch >0 Std.	
					Erhöhung gewünscht	Passgenau (+/- 4 Std.)	Reduzierung gewünscht		
									in %
absolut		in %	in Stunden	in Stunden				in %	
Frauen		Frauen insgesamt			erwerbstätige Frauen				
ohne Partner/ ohne Kind		2.134	62,2	32,3	34,3	24,7	26,2	49,1	97,9
mit Partner/ ohne Kind		1.959	76,0	27,8	32,6	22,0	28,2	49,8	94,9
mit Kind(ern) unter 3 Jahren		438	47,3	24,6	26,5	35,8	25,6	38,6	91,9
mit Kind(ern) ab 3 bis unter 6 Jahren		351	62,4	22,1	23,1	28,0	36,0	36,0	83,3
mit Kind(ern) 6 Jahre und älter		726	76,2	24,2	23,7	33,0	34,8	32,3	98,5
Allein-erziehend									
mit Kind(ern) unter 6 Jahren		364	31,2	30,7	28,8	43,5	36,8	19,7	98,9
mit Kind(ern) 6 Jahre und älter		542	71,0	30,4	31,5	27,9	33,5	38,6	99,9
Insgesamt		6.514	67,9	27,8	30,4	26,1	29,4	44,6	95,0
Männer		Männer insgesamt			erwerbstätige Männer				
ohne Partner/ ohne Kind		2.591	62,5	35,2	36,7	17,1	25,6	57,4	
mit Partner/ ohne Kind		1.581	86,7	34,7	44,6	6,5	25,8	67,8	
mit Kind(ern) unter 3 Jahren		410	82,0	36,3	44,2	7,0	25,8	67,2	
mit Kind(ern) ab 3 bis unter 6 Jahren		319	84,4	35,5	43,8	7,1	28,6	64,2	
mit Kind(ern) 6 Jahre und älter		650	95,9	36,1	44,8	3,3	28,9	67,8	
Allein-erziehend									
mit Kind(ern) unter 6 Jahren		16	-	-	-	-	-	-	
mit Kind(ern) 6 Jahre und älter		40	-	-	-	-	-	-	
Insgesamt		5.607	78,6	35,3	43,1	9,2	26,3	64,5	

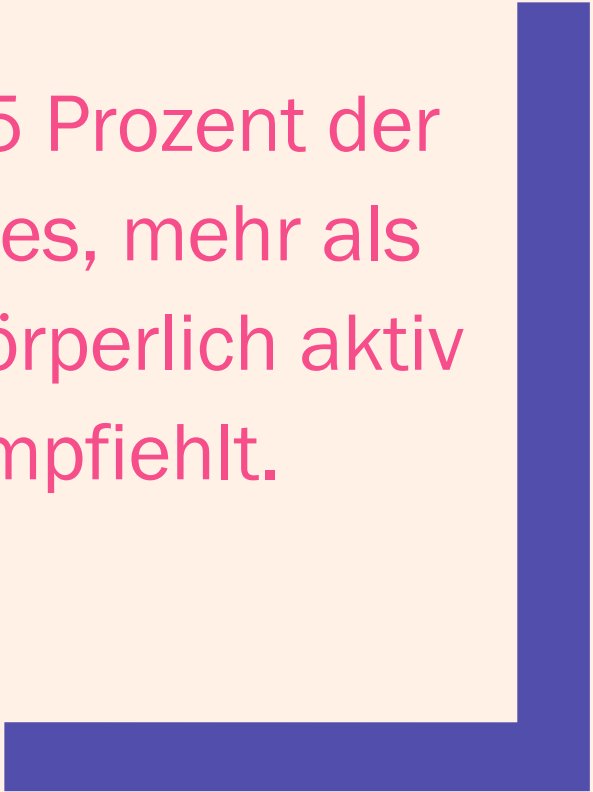
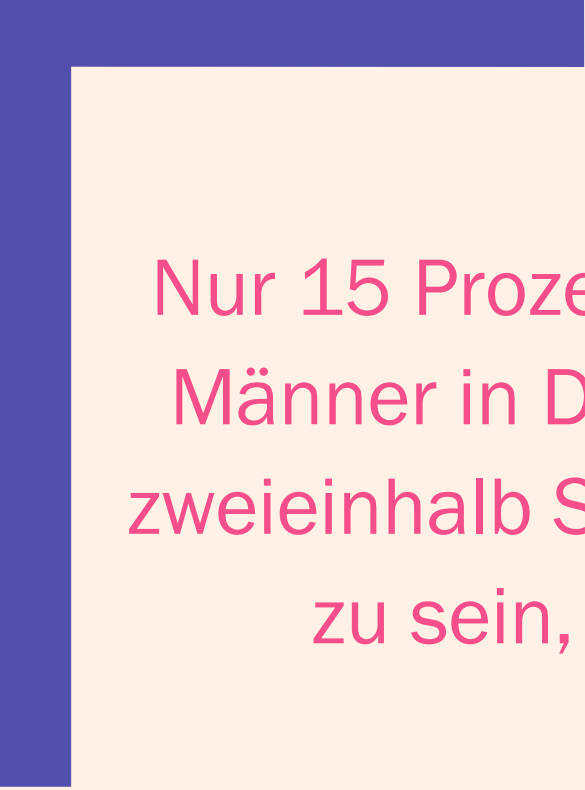


„Was [Zeitarmut] für das Familienleben, die Entwicklung der Kinder, die Gesundheit und das Wohlbefinden und letztlich auch für das Leistungsvermögen der Eltern bedeutet, ist für Deutschland kaum erforscht.“

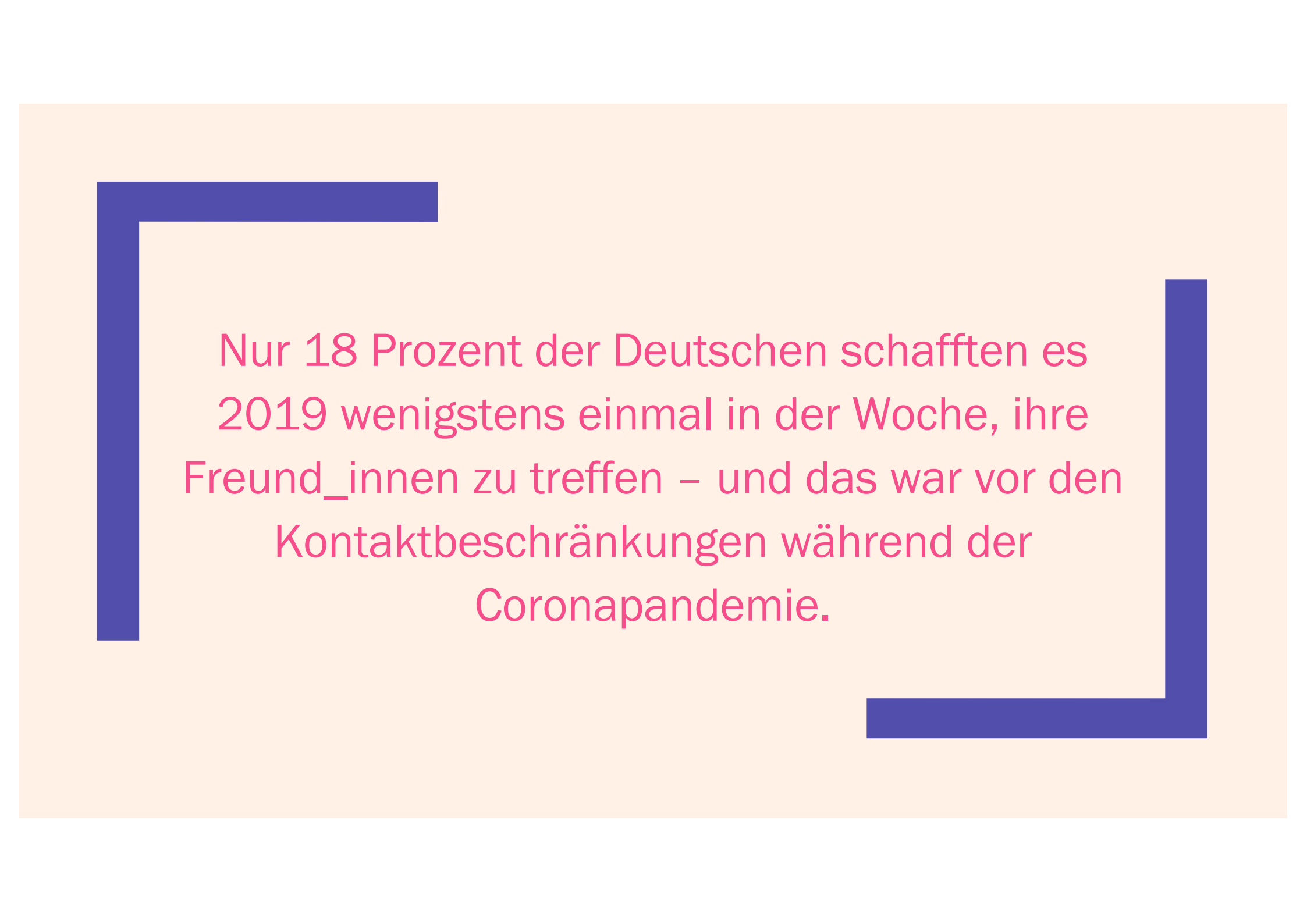
Christina Klenner und Svenja Pfahl

»Da sich die Männer durch die Arbeitszeitverkürzung physisch und psychisch entspannter fühlen, ist ihr Ruhebedürfnis geringer, und sie beschreiben sich selbst als „wesentlich offener“ gegenüber der Familie. Zwar unternehmen sie auch bei einer Vier-Tage- Woche keine besonderen Aktivitäten mit den Kindern, doch sind sie wesentlich gelassener im Umgang mit ihnen. Dadurch entspannt sich die Stimmung zwischen den Familienmitgliedern deutlich.“

Auswirkungen der 28,8-Stunden-Woche bei der VW AG
auf die familiale Lebensführung von Industriearbeitern

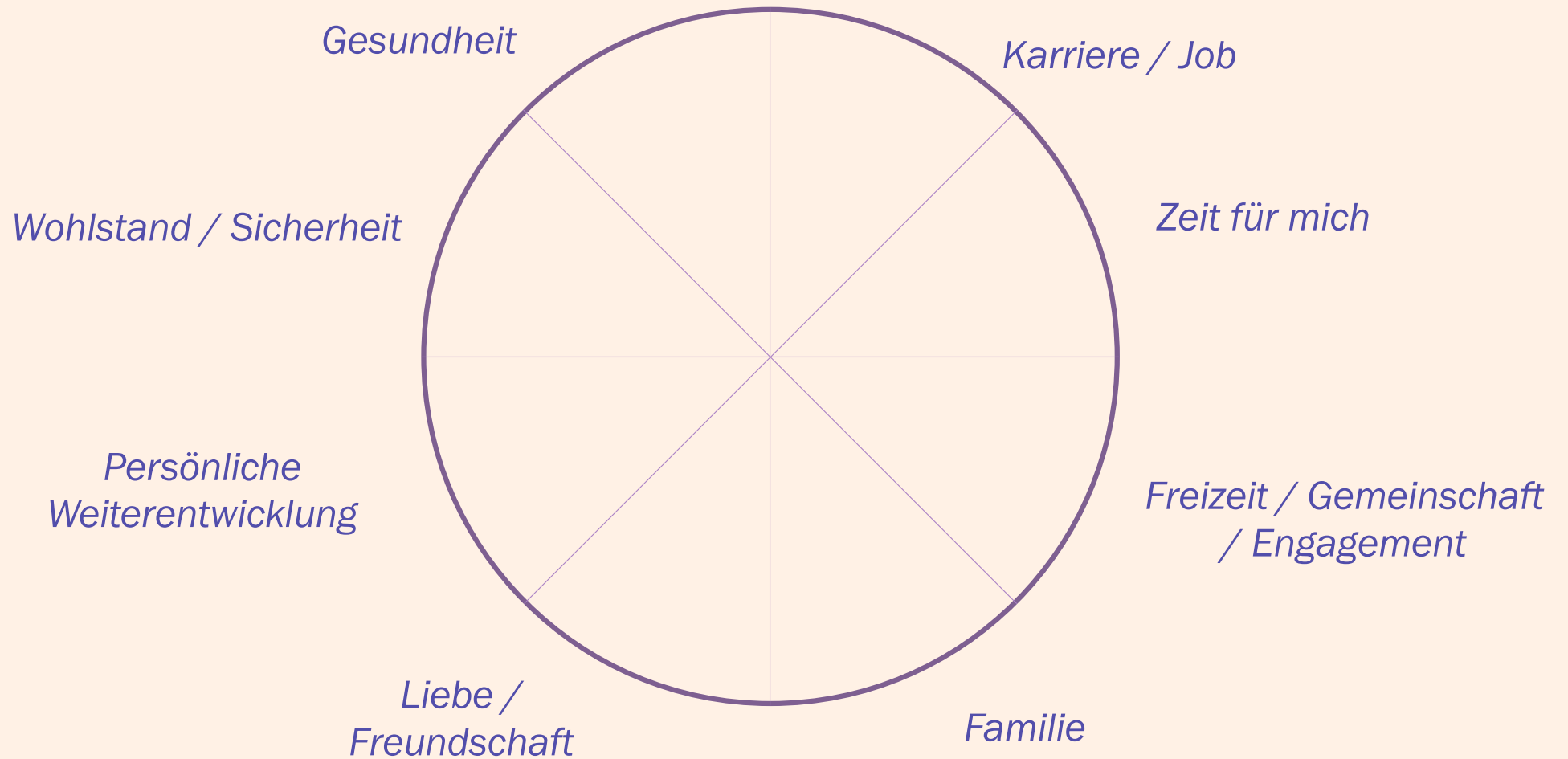


Nur 15 Prozent der Frauen und 25 Prozent der Männer in Deutschland schaffen es, mehr als zweieinhalb Stunden pro Woche körperlich aktiv zu sein, so wie es die WHO empfiehlt.



Nur 18 Prozent der Deutschen schafften es 2019 wenigstens einmal in der Woche, ihre Freund_innen zu treffen – und das war vor den Kontaktbeschränkungen während der Coronapandemie.

Relevante Lebensbereiche



Herausforderung für einzelne

Partnerschaftlichkeit stärken – ohne Familien und ihre einzelnen Mitglieder zeitlich zu überfordern.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie bestehende Geschlechterrollen anerkennen – ohne sie als Ausrede zu nutzen.

Herausforderung für Beratung

Männer ermutigen, für gewünschtes Familienmodell Unbequemlichkeiten wie etwa finanzielle Einschnitte in Kauf zu nehmen und mit Erwartungen zu brechen – sowie weiblich konnotierte Lebensmuster als Vorbild anzuerkennen.

Politische Herausforderung

Das männliche konnotierte „Normalarbeitsverhältnis“ als Leitbild ablösen.

Zeit- und Biografiemuster mit intensiver Care-Verantwortung normalisieren.

Genug Zeit für soziale Beziehungen, Erholung, Engagement über Zeitpolitik strukturell ermöglichen.

Quellen:

Panova, Ralina / Sulak, Harun / Bujard, Martin / Wolf, Lisa: »Die 362 Rushhour des Lebens im Familienzyklus: Zeitverwendung von Männern und Frauen«, S. 51, in: Statistisches Bundesamt: Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/13 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden, 2017.

Samtleben, Claire: »Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung«, DIW Wochenbericht 10/2019.

Lore Funk und Barbara Schwarze: (Digital) arbeiten 2020: Chancengerecht für alle? Analyse einer Erwerbstätigenbefragung unter Genderaspekten, Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V., Bielefeld 2021.

Torsten Lietzmann und Claudia Wenzig: »Arbeitszeitwünsche und Erwerbstätigkeit von Müttern Welche Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestehen«, IAB Kurzbericht 10/2017, Nürnberg.

Sommer, Jörn/Braun, Bernhard/Meyer, Stefan: Studie zur Untersuchung der Bedarfe von Müttern/Vätern und pflegenden Frauen und Männern (mit und ohne Kinder im Haushalt) in Vorsorge- und Reha-Maßnahmen in Einrichtungen des Müttergenesungswerkes, Auftraggeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Hrsg.: InterVal GmbH, Berlin/Bremer Institut für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung (BIAG) GmbH, Berlin/Bremen 2021.

Vgl. Klenner, Christina / Pfahl, Svenja: »Jenseits von Zeitnot und Karriereverzicht – Wege aus dem Arbeitszeitdilemma«, WSI-Diskussionspapier Nr. 158, Düsseldorf 2008.

Höyng, Stephan: »Mehr Care, mehr Share, weniger Masculinity?«, in: Martin Dingens (Hrsg.), Männlichkeiten und Care. Selbstsorge, Familiensorge, Gesellschaftssorge, Weinheim/Basel 2020.

Kerstin Jürgens/Karsten Reinecke: Zwischen Volks- und Kinderwagen : Auswirkungen der 28,8-Stunden-Woche bei der VW AG auf die familiäre Lebensführung von Industriearbeitern, 1998.

Techniker Krankenkasse: Beweg Dich, Deutschland! – TK-Bewegungsstudie 2016, Hamburg 2016.

Stiftung für Zukunftsfragen: Freizeit-Monitor 2020, Hamburg 2020.

Schnell, Tatjana: Psychologie des Lebenssinns, Heidelberg 2016.

Teresa Bücker
Journalistin & Autorin

www.teresabuecker.de

